

**Verleihung des
„Wald-vor-Wild Preises“
des Ökologischen Jagdvereines
Bayern e.V.
an die Jagdgenossenschaft
Hartpenning**

am 3. Nov. 2018

Der Wald-vor-Wild Preis

Bereits zum achten Mal verleiht der Ökologische Jagdverein (ÖJV) den „Wald-vor-Wild Preis“. Der Name des Preises lehnt sich direkt an die Formulierung im Bayerischen Waldgesetz an, die sich der Sache nach auch in Art. 1 des Bayerischen Jagdgesetzes findet.

Bei unserem heutigen Begang zeigte sich, dass einzelne Personen sehr wichtig sind. Der leider viel zu früh verstorbene **Wolfgang Sappl**, der heute schon wiederholt genannt wurde, war sozusagen der Motor für die Eigenbewirtschaftung hier in Hartpenning. Zielgerichtet und durchsetzungsfähig hat er diese in die Wege geleitet. Ungeachtet dessen ist es eine große Aufgabe, ein solches Werk fortzuführen und am Leben zu erhalten. Den heute hier anwesenden Vorständen der JG Hartpenning, Josef Taubenberger, Josef Bichler und Josef Stahl muss hier hohe Anerkennung gezollt werden.



An eine herausragende Person ging denn auch der erste Wald-vor-Wild Preis, nämlich an den Waldbauern **Georg Hinterstoßer**, der 1996 mit seinem beharrlichen Eintreten für die Rechte der Waldbesitzer mit Unterstützung des ÖJV Bayern und des Bund Naturschutzes Bayern das sog. Hinterstoßer-Urteil erwirkte. Nach diesem höchstrichterlichen Urteil müssen die Rechte eines einzelnen Waldbauern gewahrt bleiben, auch wenn die Jagdgenossenschaft nicht mitzieht.

Die Liste der **weiteren Preisträger** kann sich sehen lassen: Die Gemeinde Hausen in Unterfranken, die Städte Bamberg, München und Fürth, die Jagdgenossenschaften Lämmersdorf II und Wernsbach. Die Preisträger sind Leuchttürme in einer Zeit, in der es nicht einfach ist, den Wald gegen zu hohe Wildbestände wachsen zu lassen. Widerstände gibt es genügend und von daher sind solche Beispiele eben nicht das Normale. Wer den Wald-vor-Wild Preis des ÖJV Bayern erhält, musste sich durchkämpfen.

An Widerständen wären ein ideologischer Tierschutz zu nennen, der Tierschutz gegen den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen (GG 20a) ausspielt. Ungeachtet dessen, dass der Tierschutz dem ÖJV Bayern immer etwas Wichtiges war und ist, werden von dieser Fraktion kritische Bereiche der Jagd ausgespart, etwa die Baujagd, und andere, etwa die zum Schutz der Lebensgrundlagen unumgängliche Schalenwildbejagung in den Fokus gestellt. Mit der Schalenwildbejagung aber steht und fällt die Entwicklung des Waldes, dessen ökonomische und ökologische Bedeutung für die Gesellschaft unbestritten ist und im Zeitalter des Klimawandels oberste Priorität hat.

Und hier möchte ich an den **Hi. Hubertus** erinnern, dessen Namenstag wir ja heute feiern. Er hat die Auswüchse der Feudaljagd seiner Zeit in den Fokus genommen und eine Änderung im Verhalten gegenüber dem Tier angemahnt. Wenn er heute leben würde, würde er sich für die mit Füßen getretene pflanzliche Schöpfung einsetzen, die in 50% unserer Hegeringe immer noch eine dienende Rolle als Kulisse der Jagd erfüllt. Sie als gleichwertigen Teil der Schöpfung zu achten und zu schützen, wäre seine Aufgabe im 21. Jahrhundert.

Der **Klimawandel**, der uns alle und in vielen Bereichen, angefangen von der Wasserspeicherung , über die Sauerstoffbildung bis hin zum Möbelholz betrifft, fordert den Waldbau mit der Büchse heraus. Wir haben ja neben den Stürmen und Orkanen nach diesem Jahrhundertsommer eine ganz neue Seite des Klimawandels zu spüren bekommen, die sich nicht nur im Rhein sondern auch im Wald auswirkt, teils verheerend. In Mittelfranken, wo ich herkomme, brechen nach den Fichten nun die Kiefern zusammen. Niederschlagsmäßig sind sie hier noch gesegnet, aber die Erwärmung macht sich auch hier bemerkbar.

Neben den Stürmen bilden die **Borkenkäfer** eine zentrale Bedrohung unserer Wälder. Die massenweisen Vermehrung des Borkenkäfers und der Ausfall des Brotbaumes Fichte vor allem in den trockenen Regionen oder in Bereichen mit sehr lange ausbleibendem Niederschlag verweist auf die Notwendigkeit des Waldumbaus.

Es ist keine Frage, dass der gemischte Wald den Klima- und Umweltproblemen am besten standhält. Und es ist keine Frage, dass dabei Tanne und Buchen und bei uns in Mfr. die Eiche

eine zentrale Rolle spielen müssen. Ein gemischter Wald aber fällt nicht vom Himmel. Er stellt sich schon allein deshalb nicht automatisch ein, weil das Schalenwild, Hirsche, Rehe, Gämsen, Damwild und andere Schalenwildarten mit zunehmender Wilddichte durch Verbiss, Schälen und Fegen diesen Waldaufbau beeinträchtigen oder gar verhindern.

Die Folgen zu hoher **Schalenwildbestände** sind entmischte Wälder mit Tendenzen zu Monokulturen, geringere Diversität und dadurch geringerer Stabilität; damit verbunden sind zudem höhere ökonomische Kosten durch künstliche Pflanzung, kostenintensive Zäunungen oder andere Schutzmaßnahmen. Daraus ergibt sich, dass der Umgang mit dem Schalenwild, d.h. die Herstellung angepasster Schalenwildbestände, der Schlüssel zum Waldumbau ist. Und weil dies so grundlegend ist, hat der Bayerische Gesetzgeber den Grundsatz „Wald vor Wild“ in das Wald- und Jagdgesetz aufgenommen. Wenn wir den Wald-vor-Wild Preis verleihen, haben wir damit direkt und ohne Abstriche das bayerische Wald- und Jagdgesetz hinter uns.

Und damit ist konkret die Forderung verbunden: Schalenwild so zu bejagen, dass sich die Wälder ohne zusätzliche Schutzmaßnahmen verjüngen können. Da liegt der **Schwerpunkt ökologischer Jagd**: im Aufbau naturgemäßer, gemischter Wälder, in denen Nutzung und Schutz Hand in Hand gehen.

Dass diese Wälder ökologisch reichhaltiger sind als Fichtenmonokulturen liegt auf der Hand, dass sie stabiler sind, weiß inzwischen jeder. Und dass sie schlussendlich ökonomischer sind als zusammengebrochene Fichtenwälder,

ist selbst für Außenstehende nicht zu übersehen. Da werden verschiedene Ebenen gesehen, die im 21. Jhd. angesichts der Erderwärmung ineinander gehen müssen. Dieses Ineinandergelien von Ökologie und Ökonomie bis hin zur Trinkwassergewinnung wurde hier in Hartpenning vorbildlich erfüllt. Und aus diesem Grunde wird der Jagdgenossenschaft Hartpenning vom ÖJV Bayern der „Wald-vor-Wild Preis 2018“ verliehen.

Der **Slogan Wald-vor-Wild** wird heftig und häufig angegriffen und mit allerlei Pseudoargumenten diskreditiert. Lassen Sie mich deshalb kurz klarstellen:

„**Wald-vor-Wild**“ heißt für uns,

- **dass es selbstverständlich Wild gibt.** Aber es geht um angepasste Wildbestände.
- „Wald-vor-Wild“ ist aber auch **ökologisch** völlig sachgerecht: Das Biotop bestimmt die darauf lebenden Lebewesen, nicht umgekehrt. Die Nahrungspyramide trägt von unten her.
- Und auch **theologisch** spiegelt sich in der Schöpfungsabfolge diese Abstufung wieder: Zuerst müssen Pflanzen vorhanden sein, bevor Landtiere oder gar der Mensch geschaffen werden können. Und weiter muss man schöpfungstheologisch ganz klar sehen, dass der Wald den Tieren gleichwertig ist, dass der aufgrund menschlichen Zutuns vom Schalenwild zusammengefressene Wald eine Abwertung, eine Missachtung desselben darstellt. Wer die Schöpfung nur bei den Tieren heranzieht und eine wie auch immer geartete „waidgerechte“ Bejagung fordert und den zusammengefressenen Wald übersieht, der hat das Gleichwertigkeitsprinzip der Schöpfung nicht verstanden.

So kann ich ganz klar sagen: der Slogan „Wald-vor-Wild“ ist aus historischen und ökologischen und theologischen Gründen absolut stimmig. Und um diese Stimmigkeit geht es uns und für diese Stimmigkeit werden wir auch weiterhin eintreten und von daher vergeben wir den „Wald-vor-Wild Preis“.

Hartpenning

Ich als eher Außenstehender habe viel von Hartpenning gehört, von unseren ÖJV-Förstern, von Jägern, vom Angestellten Jäger. Im letzten Jahr bin ich mehr zufällig zu einer **Jagd in Hartpenning** gestoßen, erstmals. Und da konnte ich in dem Bereich, wo ich anstand, die schönen Tannen bewundern, die dem Äser schon entwachsen waren. Auch wenn ich an diesem Tag kein Schalenwild gesehen habe, oder gerade, weil ich nichts gesehen habe, war das eine stimmige Sache!

Ungeachtet meiner direkten Kenntnis haben sich bei mir einige Schwerpunkte zu Hartpenning herausgeschält:

Es ist leicht, kurzfristig eine Sache gut zu machen, im Anfangsstadium bei der Neuausrichtung einer Jagd erfolgreich und effektiv zu jagen. Da sind die Leute auch mit Begeisterung dabei. Wesentlich schwieriger ist das nachhaltige Jagen, den abgesenkten Wildbestand zu halten. Da fehlen dann oft Durchhaltewille und Motivation, weil man nichts mehr sieht und nur noch wenig erlegt wird. Und dann erlahmt das Interesse, es stagniert und bald geht es rückwärts. Das ist bei ihnen hier in Hartpenning anders gelaufen: **Die Kontinuität in der Bejagung ist nicht abgerissen.** Und – wie man sieht - die Waldverjüngung und der Waldumbau auch nicht.

Sie haben als Pioniere mit der **Eigenbewirtschaftung** eine Bewirtschaftungsform gewählt, die damals noch neu war. Und es ist eine Bewirtschaftungsform, wo man eine Vielzahl von Jagdgenossen immer wieder zusammenhalten muss. Und das ist – ohne dass ich im Einzelnen die Höhen und Tiefen kenne – im Großen und Ganzen gelungen. Denen, die Verantwortung tragen, da wäre **der 1. Vorsitzende, Josef Taubenberger, zu nennen und die weiteren Vorstände Josef Bichler und Josef Stahl**, das sind die Leute, die die Verantwortung tragen. Ihnen und Ihren Jagdgenossen mein Respekt!

In den 24 Jahren der Eigenbewirtschaftung haben Sie mit Ihrem **Vorbild** Impulse weit über diese Region hinaus gesetzt. Das ist für die Sache fast genauso wichtig, wie die gelungene Bejagung. Und auch dafür sage ich herzlichen Dank!

Keine Jagdgenossenschaft kann das ohne Flankierung durch fähige **Jäger** und **Förster** leisten. Sie haben hier einen Förster, der hinter der Sache steht und die Eigenbewirtschaftung mit Sachverstand unterstützt hat. Dir, lieber **Robert Wiechmann**, in diesem Zusammenhang meine Anerkennung. Und zu dem Angestellten Jäger brauche ich auch nicht viel sagen: Wer **Hans Kornprobst** kennt, weiß, dass er mit Herzblut dabei war und ist. Und dazu müssen die ca. 60 anderen Jäger noch mitgedacht werden, die hier die jagdliche Arbeit machen.

Hier in Hartpenning ist einiges rund und ineinander gelaufen. Und deshalb bereitet es mir gerade hier und heute eine tiefe Freude, dem gelungenen Projekt „waldfreundliche Jagd in der JG-Hartpenning Anerkennung zu zollen. Wir, der ÖJV Bayern, tut dies in Form dieser kleinen Feier, in der der „Wald-vor-Wild-

Preis“ verliehen wird. Äußeres Zeichen sind eine Urkunde und ein Holzpuzzle, das ich nun an die Vorstände übergeben darf.

Auf der **Urkunde** haben wir versucht, das eben Skizzierte zusammenzufassen. Es heißt dort:

Der Ökologische Jagdverein Bayern e. V. (ÖJV) verleiht der
Jagdgenossenschaft Hartpenning
für ihre Verdienste um eine waldfreundliche, zukunftsfähige
Jagd
den „**Wald-vor-Wild Preis**“ des ÖJV Bayern 2018

Die Jagdgenossenschaft Hartpenning hat mit der bereits 1994/1995 eingeführten Eigenbewirtschaftung und der damit verbundenen waldfreundlichen Bejagung den Aufbau eines naturgemäßen, artenreichen Waldes vorangetrieben. Mit der am Zustand des Waldes ausgerichteten Bejagung wurde die Verjüngung, insbesondere die Naturverjüngung ohne Schutzmaßnahmen und damit die Entwicklung eines gesunden, stabilen und reich strukturierten Mischwaldes ermöglicht. Die Jagdgenossenschaft Hartpenning hat im Verbund mit den zuständigen Förstern und Jägern den im Bayerischen Waldgesetz festgeschriebenen Grundsatz „Wald-vor-Wild“ vorbildlich umgesetzt. Mit der dazu einhergehenden Öffentlichkeitsarbeit wurden weit über die Jagdgenossenschaft hinaus die Bedeutung einer waldfreundlichen Jagd unterstrichen und weiterführende Impulse für viele Jagdgenossenschaften gegeben.

Ulsenheim, 03.11. 2018

Dr. Wolfgang Kornder
(1.Vorsitzender des ÖJV Bayern)